

d e s c h l e r . []

GALERIE

Mariano Rinaldi Goñi

LA LOCURA TROPICAL

21. Februar – 28. März 2015

Auguststraße 61
D-10117 Berlin

+49(0)30 Fon 283 32 88
+49(0)30 Fax 283 32 89

www.deschler-berlin.de
info@deschler-berlin.de

Mariano Rinaldi Goñis neue Ausstellung trägt nicht ohne Grund den Titel "La Locura tropical" (Der tropische Wahnsinn): in ihren fleischigen Liniengeflechten, Farborgien und Erzählsträngen sind die Bilder Malerei gewordene Dschungelschwüle. Goñis Malerei spricht von – nein besingt – eine nicht zu bändigende, urtümliche Lebenslust, die alles verwandelt, was in ihren Bann gerät.

Abermals dominieren Frauenakte die Bilder, aber die Frauen, die Goñi malt, sind keine willfährigen Schönheiten, die sich passiv den lüsternen Blicken der Betrachter hingeben, sondern starke und selbstbewusste Figuren, die diese Blicke herausfordernd erwidern. Wie die Naturgewalten – Stürme, Fluten, Vulkanausbrüche, Feuersbrünste – in Goñis Bildern verkörpern sie emotionalen Energien, die unter unseren höflich strukturierten Oberflächen brodeln, Emotionen, die uns lebendig halten, aber stets im Fluss und unberechenbar bleiben, und sich immer wieder unserer Kontrolle entziehen. Unversehens können sich Abgründe auftun, aus denen glühende Lava emporschießt, wie aus dem zentralen Vulkan in "Antarktika" (2012). Diese Lebensenergie bringt unweigerlich auch Zerstörung mit sich, doch aus der Zerstörung erwächst neues Leben, so wie die erkaltete Lava fruchtbaren Boden für eine neue Pflanzenwelt bietet. In einem Bild wie "Atlanta" (2014) riecht man förmlich den fauligen Gestank von toten Fischen und Verwesung, darüber aber erhebt sich triumphierend die Gestalt einer Frau, deren stolze und schamlose Schönheit unmittelbar ihrer elementaren Weiblichkeit entspringt.

Wenn Goñi Containerschiffe malt, wie in "Containers" (2014), dann gilt sein Interesse am Handel nicht dem Wirtschaftsphänomen, sondern der Dynamik von Austausch, Interaktion, Bewegung, Geben und Nehmen: also dem, was das Leben selbst ausmacht. Der Hafen ist kein sicherer Ruheplatz für Schiffe, sondern Ort des Aufbruchs, erfüllt vom Geruch von Offenheit und Abenteuer, der Verlockungen des Unbekannten, mit Schiffen als Boten und Zeugen einer großen weiten Welt voller unausgeloteter Möglichkeiten. Das unablässige Pulsieren emotionaler Energien und erotischer Triebe kommt auch in den kleinen Serien zum Ausdruck, humorvoll verschlüsselten Darstellungen von Geschichten aus Goñis weitem Freundes- und Bekanntenkreis, mit den immer neuen Konstellationen, Verwicklungen und Dramaturgien, die das Leben schreibt.

Das Dargestellte verschmilzt in Goñis Bildern nahtlos mit der malerischen Form, denn es drückt sich bereits im Akt des Malens selbst aus. Die Energie der Bilder entspringt nicht zuletzt Goñis eigenen unermüdlichen Maltrieb: selbst beim Kochen kann er es nicht lassen, nebenbei Skizzen auf Papier zu kritzeln, aus den Farbresten an seinen Paletten entstehen in spontanem Wurf kleine Kompositionen, seine Tage verbringt er am liebsten malend. Die Dynamik schwungvoller Linien, die uns von seinem Werk vertraut ist, bildet auch hier wieder das zeichnerische Grundgerüst der Bilder. Neu aber sind die direkten malerischen Elemente, wild gekleckte Farben, teils direkt aus der Tube aufgetragen oder von der Palette gekratzt und auf die Leinwand geworfen, welche die zeichnerischen Strukturen aufbrechen. Mit dem *l'informe* eines Georges Bataille verkörpern sie die anarchistische Unbezwingbarkeit erotischer Lebenstribe.

AUSSTEL
LUNGSIN
FORMATI
ON

Text: Martin Oskar Kramer